



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Der Aussätzige und der Hauptmann/ Matth. VIII. und Luc. VII. (Im selbigen
Jahr/ 31.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

richten wird / welche an unseren allerbesten Werken
ja an unserer **Gerechtigkeit** / die oft beedes unsere
und anderer Leute Unwissenheit berreugt / gefunden
werden. Er versichert uns auch / daß man uns als
dann mit eben der Masse messen / und mit ebendem
Gewicht wegen werde / welches wir gegen andere wer-
den gebraucht und aufgelegt haben. Wer dieses Ge-
richt fleissig zu Herzen fasset / sprechen die Heil. Väter
dem wird der Lust bald vergehen / seinen Bruder heim-
lich zu richten / wil geschweigen / seiner Mängel wegen
bey andern Leuten zu verkleinern: Die Liebe macht al-
les aufs beste auslegen / und wann eine That hundert
Gesichter hätte / so siehet die Liebe nur das an / welches
am schönsten ist.

Der Aussätzige und der Hauptmann /
Matth. VIII. und Luc. VII.

(Im selbigen Jahr / 31.)

Weder der Herr **Jesus** von dem Berge / allwo
er die GrundRegulen des ganzen Christenthums
fest gestellt / herunter kommen / thäte er zwey Wunder-
werke. Das erste war die **Reinigung eines Aus-**
sätzigen / welcher uns vermittels der Art und Weise
zum **Herrn** zu nähern / derer er sich bediente / ein voll-
kommenes Muster eines rechtschaffenen Gebets gege-
ben. Dann / erstlich / erkante er ihn / so bald er seiner
ansichtig worden / für seinen Heyland / und in diesem
vest gläubigen Vertrauen sprach er in tieffster Demut
(welche er auch mit äußerlichem Fußfallen und Anbe-
ten bezeugte) zu ihm: **Herr** / so du wilst / laßst
du mich wol reinigen! Er wolte hiermit eines
theils zu verstehen geben / die Grösse seines Glaubens und



und zugleich wie gehorsamlich er seine Gesundheit dem göttlichen Wolgefallen heimstellte.

Der Herr **J**esus erbarmte sich seiner / streckte seine allmächtige Hand aus / berührte ihn und sprach: Ich wil sey gereinigt nicht anders als ob er gleichsam gut sprechen und bekräftigen wolte was dieser Mensch behauptet hatte / wie dann auch / uns dadurch zu lehrē / daß sein blosser Wille und gnädiges Wolgefallen die einzige Urquelle sey der Gnaden / so die jenige empfangen / welche er / als sie noch Feinde waren und als er noch nichts als Sünden und Laster in ihnen sehen können / mit ewiger Liebe geliebet hat.

Wie diese Wunder-Thur geschehen / befahle er ihm / dieselbe nicht ruchtbar zu machen / uns dadurch zu unterweisen / daß wir die himmlischen Gnaden Gottes bescheidenlich verbergen sollen. Als er darauf zu Capernaum in die Stadt gieng / sandte ein Hauptmann /

Ex. iij

welcher

welcher über den Zustand seines Knechts / der in seinem Hause todfranc lag / sehr betrübt war / einige Juden zu ihm / und bate / er wolle doch kommen und diesen seinen francen Diener wieder gesund machen.

Die Juden kamen und brachten ihre Bitte gar beweglich an / lobten auch des Hauptmanns gottselige Frengeligkeit / als welcher nicht allein das Jüdische Volck lieb / sondern ihnen auch auf eigenen Kosten eine Schul aufgebauet hätte: Massen hievon Lucas an seinem 7. Cap. ausführlicher berichtet. Der Herr JESUS erhörte sie und gieng mit ihnen hin / woder Patient darnider lag; wie er aber dem Hause genähert / liesse ihn der Hauptmann / wessen Glaube viel lebendiger und ehrerbietiger war als der Juden ihrer / durch seine Freunde bitten: Er solle die Mühe nicht nehmen / in eigener Person in sein Haus zu kommen / inmassen er sich dessen unwürdig schätzte / hätte daher das Herz auch nicht gehabt zu ihm zu kommen; ihm wäre wohl wissend / wann er nur ein Wort spräche / daß sein Knecht von stunden an genesen würde. Der Herr JESUS verwunderte sich über den Glauben dieses Hauptmanns / und die Christliche Kirche hat sich nach seinem Exempel dergestalt drüber verwundert / daß sie solche ihren Kindern alle Tage zu einem Muster vorstellt / ja ihren Dienern und Gläubigen diese Worte im Mund gibe / wann sie eben denselbigen Herrn empfangen sollen / zu welchem sie dieser gottselige Hauptmann vor Alters gesprochen hatte.

Damit wir aber aus einem so grossen Exempel den Lehr. Nutzen ziehen mögen / den der Herr JESUS und seine heilige Braut wil / daß wir drans ziehen solten / müssen wir zuvorderst / gleichwie dieser Hauptmann eine sehr tieffe Herzens. Demut haben / und / in

in deme wir uns unwürdig schätzen / unser Gebet zu
 Jesu Christo zu richten / die Heiligen des Himmels
 und der Erden / so wir glauben daß sie ihm am aller-än-
 genehmsten sind / zu Fürsprechern nehmen / gleichwie
 auch der Hauptmann die Juden zu Mittlern bey Je-
 su genommen hat / als welche er von grösserer Gottse-
 ligkeit zu seyn vermeynete als er war.

Wir müssen auch nach Aussage der heiligen Väter
 glauben / daß das geringste Wort Jesu Christi /
 wannes ihm beliebt / eben so grosse Wirkung / in un-
 serer Seele thun könne / als sein göttlicher Leib. In-
 massen dem Hauptmann vermittelst eines einzigen /
 vom Heyland gesprochenen Wortes / eben diese Gna-
 de wiederfahren ist / welche er bey seiner Körperlichen
 Gegenwart empfangen hätte.

Der Herr Jesus wolte sich in des Hauptmanns
 Demut schicken und ihm gleichsam gehorsam seyn. So
 wolte er ihn auch nicht schamroth machen / daß er nicht
 selbst zu ihm kommen wollen. Doch / sagt der heilige
 Augustinus / weil er nicht selbst ins Haus kommen /
 liesse er eine unsichtbare Krafft hinein gehen / welche
 seinen Knecht gesund gemacht / und ob er denselben
 schon nicht in eigener Person / so hat er ihn doch viel
 glückseliger durch seine Gnade und Barmherzigkeit
 heimgesucht.

Die heiligen Väter haben von der Liebe dieses
 Hauptmanns gegen seinen Knecht Gelegenheit genom-
 men / alle Menschen ihre obliegende Sorge über ihre
 Hausgenossen zu erinnern / zumahlen wann sie krank
 und unvermöglich sind. Alsdann müssen sie ihrem
 Gott zuvorderst sehen lassen / daß sie wissen daß Arm
 und Reich vor ihm ein Ding sey; und daß / wann sie /
 als Knechte Gottes / wollen daß er sich über sie erbarmet

me / sie sich auch über die erbarmen müssen / welche ih-
nen aufwarten.

Der Wittwe Sohn von Naim /

Luc. VII.

(Im selbigen Jahr / 31.)



Nachdem der Herr Iesus allerhand solche herrli-
che Curen gethan / würckete er noch etwas wun-
derbarlichers / nemlichen die Auferweckung der Tod-
ten.

Das Erste nach Evangelischer Erzählung / war die
Auferweckung des zwölfjährigen Tochterleins
des Obristen Schulherren Jairi / Marc. 5. 22.
bey welchem Mirakul nichts nachdenckliches gewesen
als das Mirakul an ihm selbst; Inmassen weder et-
was Ruhmwürdiges gefunden ward in dem Glauben
des Vatters / als welcher in diesem Stück ohne Ver-
gleich